
JAPANISCHES KULTURINSTITUT

Konzert

DIENSTAG, 22. APRIL 2008, 19 UHR

„Not I, but the wind..“

Konzert mit Musik zeitgenössischer japanischer KomponistInnen



Ausführende:

Ensemble ecco

Christoph Kirschke, Saxophon, Harald Oeler, Akkordeon, Moritz Müllenbach, Violoncello

PROGRAMM

KAWAKAMI Noriko „Farbschattierung“ für Saxophon, Akkordeon und Violoncello (2007)
GOTÔ Suguru „Tems tressé“ für Saxophon und Computer (2001)
NISHIKAZE Makiko „scene for cello“ (1998)

-PAUSE-

KISHINO Malika „Épanouissement“ für Violoncello (2003)
HARADA Keiko „Bone+“ für Akkordeon (1999)
YAMAGUCHI Yasuko „Windweben“ für Tenorsaxophon, Akkordeon und Violoncello (2007)

18 Uhr KGNM-Werkstatt mit den Mitgliedern des Ensembles ecco

Veranstalter

Japanisches Kulturinstitut mit der Kölner Gesellschaft für Neue Musik (KGNM)
und dem Westdeutschen Rundfunk (WDR 3 - PG Musik)



Veranstaltungsort

Saal des Japanischen Kulturinstituts

Das Konzert wird aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt auf WDR 3 gesendet.

EINTRITT FREI

ZUM PROGRAMM

1. KAWAKAMI Noriko: *Farbschattierung* für Saxophon, Akkordeon und Violoncello (2007)

Noriko Kawakami wurde 1955 in Ehime, Japan geboren. Sie studierte Komposition bei HIROSE Ryôhei an der Kunitachi-Musikhochschule in Tokyo. 1987 kam sie nach Deutschland. Es folgten 1987/88 Kompositionsstudien bei Klaus Huber in Freiburg und 1988-91 bei Nicolaus A. Huber an der Folkwang-Hochschule in Essen, wo sie auch ihre Abschlussprüfung machte. 1994 besuchte sie einen Meisterkurs bei James Dillon und Ole Lützow-Holm in Göteborg/Schweden. 1995/96 lebte sie als freischaffende Komponistin in Paris. Zahlreiche Aufführungen weltweit, auch bei internationalen Festivals. 2004 war sie Gastkünstlerin am ZKM Karlsruhe. 2007 Stipendiatin im Schleswig-Holsteinischen Künstlerhaus Eckernförde. Noriko Kawakami lebt seit 2002 in Köln.



Zur Komposition *Farbschattierung* von (2007):

*Im tiefen und dunklen Zusammenhang
Des Echos, das weit entfernt wieder erwacht,
So lang wie der Tag und lang wie die Nacht,
Entsprechen sich Farben, und Düfte, und Klang.*
(Charles Baudelaire)

Während meiner Arbeit las ich ein Buch über Synästhetiker, die eine eigenartige Verknüpfung von Sinneswahrnehmungen erfahren. Menschen mit Synästhesie können zum Beispiel sagen, dass sie die „Farben“ von gesprochenen Wörtern oder musikalischen Klängen „sehen“ oder die „Gestalt“ eines Geschmacks oder eines taktilem Sinneseindrucks „fühlen“. Für sie hat jeder Buchstabe des Alphabetes eine andere Farbe: z.B. „A“ hat die Farbe der Schale eines dunkelroten Apfels oder von Blut; B ist braun wie eine Papiertüte, mit einer recht glanzlosen, matschartigen Oberfläche wie nasser Sand; die Farbe von E liegt zwischen dem Gelb der Blütenblätter von Sonnenblumen und dem von reifen Zitronen.“ Mich faszinierte diese außergewöhnliche Sensibilität, und sie wurde zu einer Anregung, dieses Stück zu komponieren. Das Stück besteht aus 18 Abschnitten (a bis q und x), den ich eine eigene musikalische Farbe zu geben versuchte. (KAWAKAMI Noriko)

2. GOTÔ Suguru: *Temps tressé III* for Saxophone and Computer (2001)

GOTÔ Suguru ist Komponist/Performer, Entwickler und Multimediakünstler, und er gilt als einer der innovativsten und als Sprachrohr einer neuen Generation japanischer Künstler. Er liebt das Experimentieren mit Technologien im künstlerischen Bereich und erkundet die Möglichkeiten des Mensch-Maschine-Verhältnisses. In seinen Arbeiten werden neue Technologien in interaktiven Installationen integriert. Er hat sogenannte virtuelle Musikinstrumente entwickelt, die in der Lage sind, Interfaces zur Kommunikation zwischen menschlichen Bewegungen und dem Computer bereitzustellen. Klang und Videobild werden durch virtuelle Musikinstrumente in Echtzeit vom Computer gesteuert. In jüngster Zeit hat er Roboter entwickelt, die akustische Instrumente spielen. Sein Ziel ist es, nach und nach ein Roboter-Orchester aufzubauen.



Gotô ist international aktiv und erhielt bereits zahlreiche Preise und Stipendien, wie den Koussevitzky-Preis, BSO-Stipendien, Berliner Kompositionsaufträge, einen Preis vom IMC International Rostrum of Composers der UNESCO (Paris) u.a. Seine Arbeiten wurden auf großen Festivals dargeboten, wie etwa Resonances/IRCAM, Sonar, CICV-Les Nuits Savoueuses, ICC, Electrofolie, Haus der Kulturen der Welt - HeimatKunst, ISEA2002, NIME 2004/2005/2006, Olhares-Outono, Ressonancias, Audiovisionen, Utopiales Festival, AV Festival, Mixed Media Festival u.a. 1995 wurde seine erste Oper „NADA (Media Opera)“ im Schauspielhaus Berlin aufgeführt. Im selben Jahr ging er nach Paris, um dort ein Projekt am IRCAM zu realisieren. 1996 wurde „VirtualAERI“ zum ersten Mal im Rahmen von *Espace de*

projection am IRCAM aufgeführt. 1998 war er zur Aufführung auf dem Sonar in Barcelona eingeladen, 1999 zum ICC in Tokyo. 2003 fand ein Konzert für ihn am Centre Pompidou in Paris statt. 2006 wurde eine Präsentation von „RoboticMusic“ beim AV Festival in Newcastle (England) von einer großen Öffentlichkeit und den Massenmedien enthusiastisch aufgenommen. Er hat Computermusik produziert und seit 1995 zusammen mit der Gruppe „Gestural Controller“ am IRCAM geforscht. Seit kurzem arbeitet er dort auch an Blasinstrumenten-Robotern mit künstlichem Mund. Zur Zeit erarbeitet er auch ein Projekt an der Kunsthochschule für Medien in Köln. (<http://suguru.goto.free.fr>)

Über *Temps tressé III* aus dem Jahre 2001 schrieb Gotô:
„Als ich dem amerikanischen Komponisten George Crumb einmal meine Kompositionen zeigte, erklärte er mir eine Idee der Zeit, die mein kompositorisches Denken bis heute beeinflussen sollte. Danach gibt es zwei Arten von Zeit. Eine Art kann mit Zahlen gemessen werden und bedarf einer Stoppuhr; die andere Art ist die psychologische Zeit im menschlichen Geist, die je nach dem Kontext einmal kürzer und einmal länger erscheint, obwohl sie als gemessene Zeit gleich lang ist. (So empfindet man die Zeit z.B. länger, wenn man auf jemanden wartet, und kürzer, wenn man sich selbstvergessen mit etwas beschäftigt, das einen interessiert.) Wenn wir über die Zeit nachdenken, müssen wir auch die Beziehung zwischen Zeit und Wahrnehmung, Zeit und Sprache (z.B. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die jeweils durch ein Wort zum Ausdruck kommen) sowie Zeit und Existenz berücksichtigen. Wenn in einer Komposition die Zeit strukturiert wird oder wenn wir in einer Partitur mit Hilfe des Taktsystems die Zeit in Zahlen zum Ausdruck bringen, so ist das kein Widerspruch. Wenn wir annehmen, dass die Zeit nur in einer Richtung von der Vergangenheit in die Zukunft verläuft, dann verwirklichen wir ein Konzept ohne jeden Zweifel an dem Paradox der Zeit und an der Frage der Existenz. Wenn die Partitur aufgeführt und als Musik wahrgenommen wird, wird man jedoch feststellen, dass die Zeit viele komplexe Elemente beinhaltet, selbst wenn es scheint, dass sie in eine Richtung verläuft. Mit den Worten von Friedrich Nietzsche gesprochen, handelt es sich tatsächlich um lineare Zeit, die weder einen Anfang, noch ein Ende hat, wenn wir ‚ewige Zeit‘ in der Welt des ‚Würfelspiels‘ zu entdecken glauben. Daher kann man dies mit der Aussage ‚Zeit an sich ist ein Kreis‘ interpretieren. In seinem Buch ‚Der Wille zur Macht‘ beschreibt Nietzsche dies wie folgt: ‚Sobald ich feststelle, dass die Richtung (nach vorne geht es in die Zukunft, nach hinten geht es in die Vergangenheit) in logischem Sinne nicht unterschieden werden kann, betrachte ich den Kopf, in anderen Worten: diesen (gegenwärtigen) Moment als einen Schwanz.‘ In meiner Komposition *Temps tressé* basiert die Idee der Zeit und die Form auf dieser Aussage.

Will man eine Idee im Kontext einer Komposition „erproben“, so dürfte die Verwirklichung als „Experiment“ schwierig sein, solange diese eine Idee nicht einer näheren Untersuchung unterzogen wurde. In gleicher Weise wird es schwierig, solange wir es nicht als unsere eindeutige Idee zum Ausdruck bringen, um sie im Kontext von Komposition zu reflektieren. Es gibt aber noch ein weiteren Aspekt, den man berücksichtigen muss, wenn wir die Zeit wahrnehmen. Es gibt nämlich eine Tendenz, zwischen einem Moment und einem anderen zu vergleichen, d.h. eine bestimmten Dauer und eine andere in der Erinnerung gegenüberzustellen und schließlich eine Einheit von Zeit als die gesamte Komposition aufzufassen. Eine Komposition, die von Ruhe und lang ausgehaltenen Tönen geprägt ist, wird wohl so aufgefasst, als ob die Zeit stillsteht. Bei einer Komposition, die nur ein begrenztes Material benutzt und gut durchorganisiert ist, stellt sich wohl das Gefühl von Kohärenz ein, wenn wir für die gesamte Komposition eine Zeiteinheit identifizieren.“ (GOTÔ Suguru)

3. NISHIKAZE Makiko: *scene for cello* (1998)

NISHIKAZE Makiko (geb. 1968 in Wakayama, Japan).
1991-93 Kompositionsstudium am Mills College (Kalifornien) bei Alvin Curran, Percussion bei William Winant und Klavier bei Julie Steinberg.



1994-99 Kompositionsstudium an der HdK Berlin bei Walter Zimmermann. Absolventin als Meisterschülerin.

Arbeitet als Komponistin, Pianistin und Performance-Künstlerin in Berlin. 2007 Dozentin an der Wakayama University, Wakayama, Japan, ab 2008 Associate professor.

Auszeichnungen:

1994 Kompositionsstipendium der Senatsverwaltung in Berlin

1995 Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart

1996 Förderpreis Neue Musik, Hochschule der Künste Berlin

1999 Stipendium der Stiftung Kulturfonds im Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop

1999-2000 Stipendium an der Akademie Schloss Solitude

2000 Stipendium im GEDOK-Atelierhaus Lübeck

2001-2002 Stipendium auf dem Künstlerhof Schreyahn

2003 Villa Aurora in Los Angeles

2003 Hauptstadtkulturfonds (MaerzMusik 2006)

2004 Arbeitsstipendium, Stiftung Kulturfonds

2004 Künstlerinnenförderung der Senatsverwaltung Berlin

2007 Kunstpreis Berlin, Förderungspreis

„Das Thema meiner Arbeit ist ‚Hören‘. Was ich in meiner Musik zu erreichen versuche, ist, Klänge zu schaffen, die zum aufmerksamen Hören einladen. Deshalb zeigt meine Arbeit eine organische Entwicklung. Mein Ziel ist, einen nicht vorhersehbaren musikalischen Fluss zu erzeugen, der den Hörer zur Teilnahme an der Musik, in ihrer Präsenz einlädt. So komponiere ich Musik, indem ich mir vorstelle, was die Hörer erwarten - ja, ich gehe in meinem eigenen Vorstellungsraum sogar über diese Erwartungen hinaus. Diese indirekte und mentale Taktik ist kein Selbstzweck, ist auch nicht auf ein paar exzentrische Resultate hin angelegt, sondern dient als eine Art Kompass auf dem Weg zu einem neuen Level der Fähigkeit zu Hören.“ (NISHIKAZE Makiko)

4. KISHINO Malika: *Epanouissement* für Violoncello solo (2003)

KISHINO Malika, 1971 in Kyoto/Japan geboren. Studierte Jura in Kyoto (Diplom 1994). Nach der Übersiedlung nach Paris Kompositionsstudium bei TAIRA Yoshihisa an der L'Ecole Normale de Musique de Paris (Diplôme supérieur 1998). 1999-2003 Studium



bei Robert Pascale am Conservatoire National Supérieur de Musique et Danse (CNSMD) de Lyon (Diplôme national d'études supérieures Musicales 2003). Jahreskurs am IRCAM Paris für Computermusik (2004-05). Preis des 70^{sten} Japan Musik Wettbewerb (2001), erster Preis des Concours de Groupe de recherche appliquée en musique électroacoustique (GRAME) und des Ensemble Orchestral Contemporaine (EOC), Lyon (2006). Vielfache Aufführungen bei internationalen Festivals in Europa und Japan, wie dem La semaine de la composition de l'Orchestre National de Lyon, Takefu International New Music Festival (Japan), Music en scène in Lyon, Festival d'Alicante (2007), Musica Strasbourg (2007), Klangaktionen in München (2007). Kompositionsauftrag für Kammerorchester und Live-Elektronik für die Biennale Music en scène 2008 des GRAME und Kammermusik für Thürmchen ensemble. Arbeitsstipendium des Experimentalstudios Freiburg (2007), Composer in residence in der Akademie Schloss Solitude (2008).

Zur Komposition *Épanouissement* von 2003 schrieb Kishino:

„Der Titel ‚Epanouissement‘ bedeutet ‚Aufblühen‘. Ich wollte einmal die Entwicklung von Lebenszuständen beschreiben. Für mich ist die Lotusblume ein Sinnbild dafür, denn sie keimt im Schlamm, wächst durch trübes Wasser und öffnet am Ende doch eine wunderschöne Blüte. Immer wieder bin ich von dieser Wandelbarkeit und Vitalität des Lebens beeindruckt. In meinem Stück „Épanouissement“ verwende ich diese zwei unterschiedlichen Zustände von Leben (im Schlamm und über dem Wasser), um den progressiven Prozess zwischen Geburt und Läuterung auszudrücken. Musikalisch habe ich versucht diese Zustände darzustellen, indem Klangessenz und Klangesprit durch Zyklen von Anspannung und Entspannung geführt werden.“ (KISHINO Malika)

5. HARADA Keiko: *Bone+* für Akkordeon solo (1999)

HARADA Keiko, 1968 in Tokyo (Japan) geboren. Klavier-, Kompositions-, Kammermusik- und Dirigierstudium bei MIYOSHI Akira und MAMIYA Michio an der renommierten Tōhō Gakuen Musikhochschule in Tokyo, anschließend Studien bei Brian Ferneyhough. Sie wurde in Japan mehrfach mit Preisen ausgezeichnet und erregte vor allem durch Kompositionsaufträge für so bedeutende Interpreten wie Yo-Yo Ma und Ensemble Modern sowie andere Ensembles für Neue Musik Aufsehen. Sie lehrt an der Tōhō Gakuen Musikhochschule in Tokyo.



Zu *Bone+* (1999) schrieb die Komponistin:

„Mein Ziel in der mit *Bone* bezeichneten Kompositionsreihe ist es, im Ausführenden verschiedene innere Situationen hervorzurufen. In *Bone+* widme ich mich insbesondere dem Begriff Luft, den man wohl als einen der herausragendsten Charakterzüge des Akkordeons bezeichnen könnte. Ich assoziiere Luft mit dem Atmen des Musikers und lasse demzufolge verschiedene Situationen des Atmens entstehen, gewissermaßen musikalische Linguismen, die seelische Zustände im Interpretieren auslösen. Weiterhin stellt die Idee des Atmens, die mich an den Begriff der Zirkulation erinnerte, auch die zentrale Idee für die Struktur des Stückes dar. Dieses Werk entstand im Auftrag von Stefan Hussong und wurde Anfang des Jahres 1999 in Japan uraufgeführt.“ (HARADA Keiko)

6. YAMAGUCHI Yasuko: *Windweben* für Tenorsaxophon, Akkordeon und Violoncello (2007)

YAMAGUCHI Yasuko, 1969 in Nagasaki/Japan geboren, studierte Komposition an der Tokyo National University of Fine Arts and Music. Es folgten Aufbaustudien an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf bei Prof. Manfred Trojahn. Diese schloss Yamaguchi 2000 mit einem Diplom ab. 2005 wurde ihr der Förderpreis der Landeshauptstadt Düsseldorf für Musik verliehen. Außerdem erhielt sie Aufträge u.a. von der Kunststiftung NRW, der Tonhalle Düsseldorf, der Dr. Karl Emil und Lilli Brüggemann-Stiftung und dem Düsseldorf Altstad-Herbst. Ihre Werke wurden von verschiedenen Ensembles weltweit aufgeführt, darunter dem *e-mex neue musik ensemble*, dem Thürmchen ensemble, *175 East* in Neuseeland, Het Nederlands Fluitorkest, De Ereprijs in den Niederlanden, The New Japan Philharmonic Orchestra, Orchestra Ensemble Kanazawa, Kyoto Symphony Orchestra, Yamagata Symphony Orchestra, Tokyo Sinfonietta, und waren bei zahlreichen Festivals zu hören, u.a. bei der 19th Conference and Festival of Asian Composers' League 1998 in Taiwan, bei der International Gaudeamus Musicweek 1999 in den Niederlanden, bei den 14. Niedersächsischen Musiktagen 2000 in Hannover und beim 7th International Youth Music Forum 2001 in der Ukraine. Verschiedene ihrer Werke sind auf CDs dokumentiert. YAMAGUCHI Yasuko lebt als freischaffende Komponistin in Düsseldorf.



Ihre Komposition *Windweben* von 2007 erläuterte Yamaguchi selbst wie folgt:

„An einem sonnigen Nachmittag fand sich plötzlich vor meinen Augen eine winzige Spinne, die - so schien es mir - im Wind schwebte. Von ihrem Körper reichte ein dünner langer Faden in die Höhe, der in großer Schönheit im Sonnenlicht strahlte. Manchmal malte der Faden im Wind einen großen Bogen, aber manchmal bewegte er sich nur zitternd. Es faszinierte mich, und zeitvergessen beobachtete ich jede Bewegung des Fadens. Aus diesen Eindrücken entwickelte ich die Idee für mein Trio *Windweben*. Die drei Instrumente Tenorsaxophon, Akkordeon und Violoncello gleichen subtilen schwebenden Wesen und verknüpfen mit ihren Linien klangliche Felder.“ (YAMAGUCHI Yasuko)

AUSFÜHRENDE:

Christoph Kirschke erhielt seine Ausbildung für klassisches Saxophon bei André Legros in München. Er besuchte Meisterkurse bei weiteren bedeutenden Dozenten, wie z.B. Claude Delangle (Paris), Jean-Yves Fourmeau (Paris) und Marcus Weiss (Basel).



Als Solist konzertiert er mit Sinfonie- und Blasorchestern. Seine kammermusikalische Tätigkeit umfasst neben „ecco“ das Saxophonduo „dialodia“ und das „Duo Kirschke-Louis“ (Saxophon und Klavier) sowie die Gestaltung von eigenen Konzertprojekten. Er ist regelmäßig Gastmusiker bei verschiedenen Musikfestivals (Nachwuchsforum für Neue Musik Frankfurt, A*DEvantgarde München, International Youth Music Forum Kiew, Feldkirch-Festival, Festival Cultural Origen Graubünden). Zudem wird er als Saxophonist von dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Münchner Philharmonikern und dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg engagiert, war Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie sowie des Jeunesses Musicales Weltorchesters und arbeitete unter Dirigenten wie Peter Eötvös, Yakov Kreizberg, Lothar Zagrosek, Hans Zender, Sylvain Cambreling, Michael Giehlen, Kurt Masur und Lorin Maazel.

Die Komponisten Uroš Rojko, Dieter Acker, Alistair Zaldua, Markus Bongartz, Igor Majcen, Alexander Shchetynsky und KAWAKAMI Noriko haben ihm Werke gewidmet. Im Jahr 2000 erschien seine CD „Vacances“ mit französischer Originalmusik für Saxophon und Klavier, 2001 war er Preisträger des internationalen Saxophonwettbewerbs in Nürnberg. Mehrere Rundfunkaufnahmen (HR, Deutschlandfunk, DeutschlandRadio, SWR, WDR) und Fernsehauftritte (SWR, NDR: live im Rahmen des Schleswig-Holstein-Musikfestivals) dokumentieren seine künstlerische Laufbahn.

Moritz Müllenbach wurde 1980 in Zürich geboren. Nach dem Cellostudium bei Martina Schucan und Roel Dieltiens in Zürich (Konzertdiplom sowie Barockcelloabschluss mit Auszeichnung) beginnt er 2006 ein Aufbaustudium mit Schwerpunkt auf dem zeitgenössischen Solorepertoire bei Christophe Roy in Paris sowie ein Kompositionsstudium bei Isabel Mundry in Zürich. Regelmäßige Konzerttätigkeit in verschiedenen Kammermusikformationen führen ihn von der Schweiz nach Deutschland, Tschechien, Frankreich, Spanien, England, Portugal, Mexiko. Als Vorstandsmitglied der igm-



Ortsgruppe Zürich wirkt Moritz Müllenbach auch regelmäßig als Konzertorganisator. 2007 ist er Gründungsmitglied des ensemble Tzara in Zürich. Er besuchte Kurse bei Marcio Carneiro, Walter Grimmer, Giora Feidman (Improvisation und Klezmer), Pieter Wispelwey und David Geringas.

Harald Oeler 1977 in Bietigheim-Bissingen (BW) geboren, erhielt im Alter von sechs Jahren seinen ersten Akkordeonunterricht. Nach Studien bei Prof. Hugo Noth an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen, setzte er sein Studium an der Hochschule für Musik Würzburg bei Prof. Stefan Hussong fort. Nach Abschluss seines künstlerischen Diploms, wurde er in die international etablierte Meisterklasse von Prof. Stefan Hussong aufgenommen. Parallel dazu studierte Harald Oeler im Studiengang Jazz bei der Pianistin Christine Schneider. Meisterkurse bei Lars Holm (Schweden), Prof. Matti Rantanen (Finnland/Sibelius-Akademie Helsinki), Fred Frith (USA) und Prof. Wolfgang Rihm waren außerdem prägend für seine musikalische Persönlichkeit.



Harald Oeler ist Stipendiat der Yehudi Menuhin-Stiftung LIVE MUSIC NOW, der STUDIENSTIFTUNG DES DEUTSCHEN VOLKES und des FORUM FÜR KULTUR UND WIRTSCHAFT (Tiberius) in Dresden. Als 3. Preisträger und einer der erfolgreichsten Akkordeonisten der jungen Generation, konnte sich Harald Oeler bereits 2003 beim „3rd International Accordion Competition JAA“ Japan präsentieren. Er ist außerdem Preisträger verschiedener nationaler und internationaler Wettbewerbe, darunter 1. Preis der „Musikalischen Akademie Würzburg“ 2005 und 2. Preis „Deutscher Hochschulwettbewerb“ 2005. Bisheriger Höhepunkt seiner Karriere ist der 2. Preis beim „XV. Internationaler Akkordeonwettbewerb Arrasate“ Spanien 2007 und der 1. Preis beim „Wolfgang Fischer-Wettbewerb“ 2008.

Als Solist und in verschiedenen Ensemblebesetzungen erhielt er Einladungen zu Projekten und Festivals unterschiedlichster Art, darunter „Literaturfest Niedersachsen“, „Sommerliche Musik-tage Hitzacker“, „V. Internationale Sommerschule der Künste Görlitz“ und „Klangkörper Schweiz“ EXPO 2000. Außerdem zu zahlreichen Jazzfestivals. Mitschnitte seiner Konzerte machten SWR, NDR, BR, MDR und WDR.

Harald Oeler arbeitete zusammen mit Frank Ollu, Annette von Hehn, Thomas Hoppe, Stefan Heinemeyer, Michael T. Otto und den Schauspielern/-innen Eva Mattes, Susanne Lothar und Oliver Urbanski.

Textedition: H.-D. Reese